

Die Toten mahnen noch immer

Volkstrauertag 100 Jahre nach dem Ende des 1. Weltkriegs

(Ro./NeK) Als Vorsitzende des Heimat und Bürgervereins (HuB) begrüßte Christel Auer die Anwesenden zur gemeinsamen Trauerfeier mit der Bezirksvertretung in der Halle der Freiwilligen Feuerwehr Ronsdorf mit dem Hinweis darauf, wie wichtig das gemeinsame Trauern an diesem Tag sei. Bezirksbürgermeister Harald Scheuermann-Giskes erinnerte zugleich daran, dass dies ein besonderer Volkstrauertag sei, da vor genau 100 Jahren der Erste Weltkrieg beendet wurde. Dies mahne zu einem weltweiten Frieden; man solle Widerstand leisten gegen die Anfänge von Unfreiheit und Intoleranz in Deutschland, so der Bezirksbürgermeister. Der Volkstrauertag sei eine Mahnung und Verpflichtung für die kommenden Generationen, nicht zu vergessen, dass es keinen gerechten Krieg gäbe.

Pfarrer Dr. Jochen Denker verwies in seiner Rede darauf, wer wie er zur „goldenen Generation“ gehöre, die den Schrecken des Krieges nicht erlebt habe, der solle auch nicht von Krieg reden. „Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein!“ mahnte der Pfarrer. „Der Krieg ist nur im zynischen Sinne der Vater aller Dinge. Als Erstes ist er nämlich das Ende!“

Der Volkstrauertag sei ein nachdenklicher Tag, betonte

Pfarrer Denker, für die, die sich an Menschen erinnern, die ihnen im Krieg genommen wurden. „Für uns ist es ein Tag der Mahnung.“ Und mit Blick auf die im nächsten Jahr anstehenden Europawahlen erläuterte er, dass Europa über Jahrzehnte ein verheißungsvoller Gegenentwurf zum Krieg war, ein Garant des Friedens. Doch man solle die Veränderungen spüren. Schleichend krieche der Gedanke an einen Krieg in die Köpfe und Herzen der Menschen. „America first“ oder „Polen, Ungarn, Italien zuerst“ sind Ansätze. „Der innere Wi-

derstand gegen solche Parolen nimmt beängstigend ab!“ mahnte Jochen Denker. „Man muss von und aus der Geschichte lernen. Die Schrecken des Zweiten Weltkrieges und der Holocaust vertragen keine Vergleiche, aber der Weg dahin sehr wohl.“ Noch sei es Zeit, die Demokratie zu retten, dem Nationalismus zu wehren, das Projekt Europa zu stärken, weil es ein Projekt des Friedens sei, beendete Jochen Denker seine Rede.

Begleitet wurde die Trauerfeier durch den Chor der Reformierten Gemeinde Pro Musica



Am Ehrenmal im Stadtgarten legten HuB-Vorsitzende Christel Auer und Eckbert Schwaiger einen Kranz nieder.



Pfarrer Witthöft (li.) und Günther Urspruch (mitte) vor dem Ehrenmal auf Linde.

unter der Leitung von Jürgen Harder. Gemeinsam ging man zum Ehrenmal im Stadtgarten, um Kränze niederzulegen.

In den Räumen der Freiwilligen Feuerwehr Linde fand das Gedenken des Bürgervereins Linde statt – gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde Lüttringhausen, unterstützt durch die Freiwillige Feuerwehr Ronsdorf-Linde und den Posaunenchor Linde unter Leitung von Marcus Matuszewski. Günther Urspruch als Sprecher des Bürgervereins verwies auf die vielen Familien an der Linde, die in beiden Weltkriegen Väter, Ehemänner, Brüder und Söhne verloren hätten. Er erzählte von den Leistungen der starken Frauen im Krieg und beim Wiederaufbau.

Pfarrer Wolfram Witthöft von der evangelischen Kirche Lüttringhausen berichtete vom Sinn des Volkstrauertages. „Ein ganzes Volk trauert um seine Toten, damit diese als Lebende in unserer Seele niemals verloren gehen sollen.“

(Fotos: NeK)